

# Irak aus arabischer Sicht betrachtet

Islamwissenschaftler spricht bei Gesellschaft für Wehrkunde

**Wetzlar (red).** Auf Einladung der Sektion Wetzlar der Gesellschaft für Wehrkunde (GfW) hat Kinan Jaeger, Lehrbeauftragter an der Universität Bonn, vor 35 Zuhörern zum Thema „Krisenherd Irak - die arabische Sicht“ gesprochen.

Der in Damaskus geborene Referent wuchs in Bonn auf, machte dort sein Abitur, studierte in Bonn, Brisbane und Kapstadt Politik und Islamwissenschaften und promovierte in Bonn über die Bedeutung des Palästinenserproblems für die deutsch-israelischen Beziehungen.

Jaeger betonte, dass die während des 1. Weltkriegs mit dem Lineal gezogenen künstlichen Grenzen, die später Grundlage der Mandatszuweisungen durch den Völkerbund an Briten und Franzosen waren, ethnische und religiöse Zugehörig-

keiten nicht widerspiegeln. Der Libanon, Jordanien, der Irak, Kuwait, Bahrain und Katar seien ohne historische Grundlage künstlich geschaffen worden - und das Sorge bis heute für diverse Spannungen.

Der Zusammenhalt in der arabischen Welt beruhe im übrigen wesentlich auf Clan- und Familienzugehörigkeiten mit starken Sozialnetzen.

Die Deutschen seien in dieser Region auch deswegen relativ gut gelitten, weil sie an der damaligen Verhinderung eines arabischen Einheitsstaates nicht beteiligt waren.

Eine zentrale These des Referenten war, dass der Irak zum Beispiel als reiner Pistazien-Exporteur im Westen kaum wahrgenommen würde und es dann auch kaum zwei Golfkriege gegeben hätte.

## ■ Zusammenhalt durch den Clan

Da aber 60 Prozent der damals bekannten fossilen Brennstoffvorräte am Persischen Golf lagerten, sei die Kontrolle dieser Region gleichbedeutend mit der Kontrolle großer Teile der Weltwirtschaft und der Irak daher ein wichtiger Partner.

Die zunächst verbreitete Erleichterung über die Beseiti-

gung der Saddam-Diktatur sei nach manchen Fehlern des US-Militärs zunehmend dem Gefühl gewichen, unter einer Besatzungsmacht zu leiden.

Abu Ghraib, Guantanamo und die ziemlich einseitige Unterstützung Israels hätten zu dem Vertrauensverlust der USA beige-tragen.

Die Hoffnung auf bessere Zeiten unter Präsident Obama entwickle sich noch vorsichtig. Und ob der Irak zu stabilen Verhältnissen finde, hänge auch von der Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Schiiten, Sunniten und Kurden ab.

In der ausgiebigen Diskussion wurde auch das irakisch-iranische Verhältnis angesprochen. Die Ausführungen wurden mit viel Beifall bedacht.



*Aus arabischer Sicht betrachtete Kinan Jaeger den Irak bei seinem Vortrag bei der Gesellschaft für Wehrkunde in Wetzlar. (Foto: privat)*